

# Kibiwe 2009 – Maria Magdalena: Ich bin von Neuem geboren, Theologische Grundlegung

von Gertrud Ritter-Bille

(Diese theologische Grundlegung wurde 2023 überarbeitet)

## Was wir über Maria Magdalena aus den Evangelien erfahren<sup>1</sup>



Wenn wir die Evangelien aufmerksam lesen, dann erfahren wir, dass Männer und Frauen Jesus nachgefolgt sind.

Im Mittelpunkt unseres KIBIWE steht eine Frau: Maria Magdalena.

Was berichten die Evangelien von Maria Magdalena?

### Der Evangelist Markus

Im ältesten Evangelium<sup>2</sup>, dem Markusevangelium, wird sie erst spät genannt. Jesus ist gerade am Kreuz gestorben, da hält es Markus für notwendig, Folgendes zu erwähnen:

*Auch einige Frauen sahen von weitem zu, darunter Maria aus Magdala, Maria, die Mutter von Jakobus dem Kleinen und Joses, sowie Salome; sie waren Jesus schon in Galiläa nachgefolgt und hatten ihm gedient. Noch viele andere Frauen waren dabei, die mit ihm nach Jerusalem hinaufgezogen waren. (Mk 15,40f)*

Markus nennt drei Frauen beim Namen, Maria Magdalena als Erste, und schiebt als Kommentar noch nach: Seit Galiläa waren diese Frauen Jesus nachgefolgt und hatten ihm gedient.

Jetzt geht es Schlag auf Schlag. Die Jünger männlichen Geschlechts hat Markus schon in seiner Erzählung von der Gefangennahme Jesu (Mk 14,50) rauserzählt und schon beim nächsten Bericht, der Bestattung Jesu, tauchen die Frauen wieder auf:

*Maria aus Magdala aber und Maria, die Mutter des Joses, beobachteten, wohin der Leichnam gelegt wurde. (Mk 15,47)*

Diese Frauengruppe ist ein bisschen kleiner und bei Maria der Mutter des Joses fehlt der kleine Jakobus, aber Maria Magdalena ist an erster Stelle dabei.

<sup>1</sup> Das Bild zu diesem Kapitel stammt von einem Jungen, damals 12 Jahre alt.

<sup>2</sup> Zur Entstehung der Evangelien siehe weiter unten.

Und so werden die Frauen auch zu Zeuginnen des leeren Grabes und der Auferstehungsbotschaft:

*Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um damit zum Grab zu gehen und Jesus zu salben. (Mk 16,1)*

Diesmal nennt der Evangelist drei Frauen, Maria Magdalena wieder an erster Stelle.

### **Der Evangelist Matthäus**

Bei Matthäus, der das Markusevangelium als Quelle für sein Evangelium benützt hat, finden sich dieselben drei Stellen an denen die Frauen, die Jesus nachfolgten, erwähnt werden:

Zur Kreuzigung findet sich folgende Stelle:

*Auch viele Frauen waren dort und sahen von weitem zu; sie waren Jesus seit der Zeit in Galiläa nachgefolgt und hatten ihm gedient.*

*Zu ihnen gehörten Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus und des Josef, und die Mutter der Söhne des Zebedäus. (Mt 27,55-56)*

Zum Begräbnis folgende Stelle:

*Auch Maria aus Magdala und die andere Maria waren dort; sie saßen dem Grab gegenüber. (Mt 27,61)*

Auch als Zeuginnen der Auferstehung werden die Frauen genannt:

*Nach dem Sabbat kamen in der Morgendämmerung des ersten Tages der Woche Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. (Mt 28,1)*

Aber Matthäus geht noch einen Schritt weiter. Schon auf dem Weg vom Grab weg erscheint der auferstandene Jesus den Frauen als ersten Augenzeugen seiner Auferstehung:

*Plötzlich kam ihnen Jesus entgegen und sagte: Seid gegrüßt! Sie gingen auf ihn zu, warfen sich vor ihm nieder und umfassten seine Füße.*

*Da sagte Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht und sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen und dort werden sie mich sehen. (Mt 28,9-10)*

### **Der Evangelist Lukas**

Bei Lukas, der ebenfalls das Markusevangelium als Quelle benutzt hat, finden wir die Erwähnung der Frauen, die Jesus nachgefolgt sind, bereits im 8. Kapitel:

*In der folgenden Zeit wanderte er von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf und verkündete das Evangelium vom Reich Gottes. Die Zwölf begleiteten ihn,*

*außerdem einige Frauen, die er von bösen Geistern und von Krankheiten geheilt hatte: Maria Magdalene, aus der sieben Dämonen ausgefahren waren, Johanna, die Frau des Chuzas, eines Beamten des Herodes, Susanna und viele andere. Sie alle unterstützten Jesus und die Jünger mit dem, was sie besaßen. (Lk 8,1-3)*

Bei der Kreuzigung werden die Frauen dagegen nicht namentlich aufgezählt: *Alle seine Bekannten aber standen in einiger Entfernung (vom Kreuz), auch die Frauen, die ihm seit der Zeit in Galiläa nachgefolgt waren und die alles mit ansahen. (Lk 23,49)*

Beim Begräbnis werden sie auch erwähnt, ohne Namensnennung: *Die Frauen, die mit Jesus aus Galiläa gekommen waren, gaben ihm das Geleit und sahen zu, wie der Leichnam in das Grab gelegt wurde. Dann kehrten sie heim und bereiteten wohlriechende Öle und Salben zu. Am Sabbat aber hielten sie die vom Gesetz vorgeschriebene Ruhe ein. (Lk 23,55-56)*

In der Erzählung vom leeren Grab treffen wir bei Lukas auf eine Namensliste:

*Es waren Maria Magdalene, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus; auch die übrigen Frauen, die bei ihnen waren, erzählten es den Aposteln. (Lk 24,10)*

### **Der Evangelist Johannes**

Johannes erwähnt die Frauen um Jesus (außer seiner Mutter) ebenfalls erst bei der Kreuzigung:

*Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. (Joh 19,25)*

Johannes erzählt als Einziger, dass die Mutter Jesu bei der Kreuzigung dabei gewesen wäre, Maria Magdalena steht an letzter Stelle.

In seiner Erzählung vom leeren Grab aber gibt er der Person Maria Magdalenas breiten Raum:

*Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war.*

*Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat.*

*Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen dorthin, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als erster ans Grab.*

*Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein.*

*Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen*

*und das Schweißstuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle.*

*Da ging auch der andere Jünger, der zuerst an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte.*

*Denn sie wussten noch nicht aus der Schrift, dass er von den Toten auferstehen musste.*

*Dann kehrten die Jünger wieder nach Hause zurück.*

*Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein.*

*Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten.*

*Die Engel sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Man hat meinen Herrn weggenommen und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat.*

*Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war.*

*Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast.*

*Dann will ich ihn holen.*

*Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf Hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister.*

*Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen.*

*Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.*

*Maria von Magdala ging zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie richtete aus, was er ihr gesagt hatte. (Joh 20,1-18)*

## **Zusammenfassung**

Maria Magdalena gehörte wohl zu den Menschen, die Jesus länger begleitet haben. Unter den Frauen, die Jesus nachfolgten, steht sie an erster Stelle. Es gibt keine Namensliste von Frauen, ohne dass ihr Name genannt wird. Von den Frauen berichten die Evangelien, dass sie Jesu Tod, Begräbnis und das Auffinden des leeren Grabes bezeugen können.

Das ist nicht viel, aber mehr, als von anderen Jüngern Jesu bekannt ist, deren Namen in der Zwölferliste auftaucht, die aber ansonsten kein eigenes Profil entwickelt haben (Bartholomäus, Jakobus, Sohn des Alphäus, und Judas Thaddäus).

## **Zwischen den Zeilen lesen**

Um noch mehr über Maria Magdalena zu erfahren, müssen wir ein Bisschen zwischen den Zeilen lesen.

## **Was der Name „Maria Magdalena“ aussagt**

„Magdalena“ ist griechisch. Das ist die Sprache, in der das NT geschrieben wurde. Mit dem Namenszusatz „Magdalena“ oder „Magdalene“ wird Folgendes ausgesagt: Besagte Frau stammt aus der Ortschaft Magdala.

Maria war damals (und ist noch heute) ein häufiger Vorname für Frauen<sup>3</sup>. Um die einzelnen Marias zu unterscheiden, musste man die Frauen näher bestimmen. Das galt übrigens auch für Frauen mit anderen Vornamen. Nachnamen kannte man noch nicht, deshalb benannte man Frauen gerne nach ihren Ehemännern: So begegnet uns eine Maria, Frau des Klopas, oder eine Johanna, Frau des Chuzas. Gelegentlich benannte man Frauen auch nach ihren Söhnen: Maria, die Mutter des Jakobus und des Joses (Josef?) haben wir schon kennen gelernt. Denkbar war es auch, eine Frau nach ihrem Vater zu benennen. Manche Frauen wurden nicht näher bestimmt.

Maria Magdalena aber wurde nicht nach Vater, Mann oder Sohn benannt, sondern nach ihrer Heimatstadt. Das kennt man ansonsten in der damaligen Zeit nur von Männern: Jesus von Nazaret, Josef von Arimathäa.

Offensichtlich gab es in Maria Magdalenas Leben keinen Ehemann und keinen Sohn und dem Vaterhaus war sie entwachsen, nach denen sie benannt hätte werden können. Das ist ungewöhnlich.

Magdala war, das muss man bedenken, kein Bauerndorf. Bevor man zur Zeit des Kaisers Tiberius mit dem Bau der großen römischen Stadt Tiberias begann, war Magdala die führende Stadt am Osten des Sees Gennesaret. Magdala war nicht nur eine große Hafenstadt, in der viele Fischer durch den Fischfang ihr Geld verdienten, Magdala war ein Handelszentrum mit fischverarbeitender Industrie, das das ganze römische Reich mit Fischprodukten aus dem See Gennesaret belieferte.

Nach dieser Stadt war diese Frau benannt.

Stellen wir uns also vor, Maria hätte den Beinamen: „die Freisingerin“ getragen. Vielleicht lässt sich damit erspüren, was ihr Name zu sagen hat: Eine Frau, die Lebenserfahrung hat und für sich selber einsteht. Eine Frau, vielleicht mit einer Vergangenheit, aber sicher selbstbewusst.

Diese Frau also begleitete, zusammen mit anderen Frauen, Jesus auf seinen Wanderungen.

## **Die Entstehung der vier Evangelien**

Heute sind sich die Theologen weitgehend einig, dass das Markusevangelium das älteste Evangelium ist und ungefähr 70 n.Chr. geschrieben wurde<sup>4</sup>. Sicherlich konnte Markus

<sup>3</sup> Maria ist die griechische Form des Namens „Mirijam“. Da das NT auf griechisch geschrieben wurde, hat sich die griechische Form durchgesetzt. Das Gleiche gilt übrigens auch für Jesus: Er wurde „Jeschua“ genannt, „Jesus“ ist die griechische Form. Einige meiner Drittklassler (2009) haben übrigens die Theorie entwickelt, dass sie ab sofort Jesus „Jeschua“ nennen würden, damit ihre Gebete noch besser erhört würden. Der Versuch läuft noch.

<sup>4</sup> Vielleicht auch früher. 70 n.Chr. ist insofern eine Zeitenwende, als in diesem Jahr der Tempel in Jerusalem von den Römern zerstört wurde. Es gibt Stellen im Mk-Evangelium, aus denen man schließen kann, Markus hätte erst danach sein Evangelium verfasst. Andererseits existiert ein Papyrus,

schon auf vereinzelte schriftliche Quellen zurückgreifen, z.B. die Passionserzählung. Seine Leistung bestand darin, diese Einzelerzählungen mit großer Sicherheit als Erster zu einem zusammenhängenden Evangelium verbunden zu haben.

Frühestens um 80 n.Chr. wurden das Matthäus- und das Lukasevangelium verfasst.

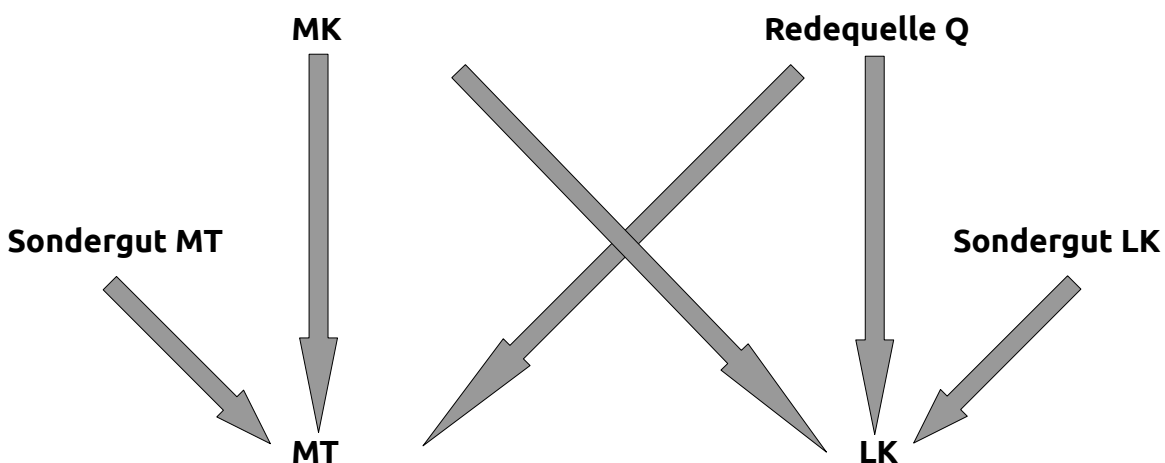
Man geht heute davon aus, dass Matthäus und Lukas unabhängig von einander geschrieben haben und das Markusevangelium als Vorlage benützt haben.

Schwierigkeiten bereitete lange Zeit die Tatsache, dass Matthäus und Lukas in ungefähr 240 Versen miteinander übereinstimmen, die nicht zum Markusevangelium gehören. Deshalb nimmt man an, dass Matthäus und Lukas neben dem Markusevangelium noch eine weitere Quelle hatten, die Redequelle Q. Obwohl es für diese Redequelle Q keine direkten Beweise gibt, gehen die meisten Theologen davon aus, dass diese Theorie überzeugend ist.

Weil Markus, Matthäus und Lukas zusammenhängen, werden sie Synoptiker (Synopsis: Zusammenschau) genannt und weil man für Matthäus und Lukas zwei gemeinsame Quellen annimmt, nämlich Markus und die Redequelle Q<sup>5</sup>, heißt das Ganze Zweiquellentheorie.

Außerdem nimmt man an, dass Matthäus und Lukas unabhängig voneinander eigene Quellen hatten, die Sondergut genannt werden (dazu gehören z.B. die verschiedenen Kindheitsgeschichten Jesu).

Und hier die Graphik dazu, die jede\*r Theologiestudent\*in im Schlaf beherrschen sollte, wenn er\*sie die NT-Prüfung schaffen will.



---

der um 50 n.Chr. geschrieben wurde, der einen Vers aus dem MK-Evangelium enthält. Es besteht in der Exegese zur Zeit in dieser Sache keine mehrheitliche Meinung. Das Mk-Evangelium könnte auch später entstanden sein, das nur zur Klarstellung. Oder zur Verwirrung.

<sup>5</sup> Oder Logienquelle Q oder Spruchquelle Q oder nur Q oder nur Logienquelle oder nur Spruchquelle oder nur Redequelle. Was halt gerade in der Exegese angesagt ist.

Mit großer Sicherheit entstand das Johannesevangelium als Letztes. Die Datierung ist schwierig und umstritten, man darf davon ausgehen, dass es irgendwann um 100 n.Chr. entstanden ist.

Johannes pflegt einen anderen Stil als die anderen Evangelien und es ist ebenfalls umstritten, ob Johannes Kenntnis von den anderen Evangelien hatte, es gibt aber einige Übereinstimmungen mit Markus und Lukas.

Die Erzählungen zu Maria Magdalena lassen sich damit auf drei Quellen zurückführen: Markus, Sondergut Lukas und Johannes.

## **Die Stellung der Frau in der Gesellschaft zur Zeit Jesu<sup>6</sup>**



Es wäre falsch zu behaupten, Frauen wären grundsätzlich Menschen zweiter Klasse gewesen. Das AT stellt Mann und Frau in ihrem Rang auf die gleiche Stufe. Beiden aufgegeben war es, zu heiraten, eine Familie zu gründen und Kinder zu haben. Aber damit endete die Gleichberechtigung auch schon wieder.

In der Familie hatte die Frau eine andere Aufgabenstellung als der Mann. Da ihm die private und öffentliche Leitung der Familie zugesprochen wurde, hatte eine Frau keinen offiziellen Anspruch auf Einfluss und Macht. Sie sollte ja durch ihren Mann vertreten werden.

Das Erbrecht bevorzugte die männliche Erblinie und vor Gericht hatte die Aussage einer Frau nicht den Stellenwert wie die Aussage des Mannes.

Ebenfalls waren die meisten Berufe Frauen nicht zugänglich.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Frauen Zeit ihres Lebens im Stande der Unmündigkeit blieben. Frauen wurden zwar mitgedacht, aber nicht mitgenannt oder mitgezählt. Markus zählt zum Beispiel bei der Speisung der Fünftausend nur die Männer (Mk 6,44), ebenso Lukas (Lk 9,14). Matthäus fiel das wohl auf, denn er schrieb: *Es waren fünftausend Männer, die an dem Mahl teilnahmen, dazu noch Frauen und Kinder (Mt 14,21).*

Für uns hat dieses System nur Schwachpunkte vorzuweisen:

Das Wohlergehen der Frau lag in den Händen des Mannes. Faktisch konnte eine Frau kaum eigenständige Entscheidungen treffen. Wenn sie verwitwet war oder ihr Ehemann sich von ihr scheiden ließ und sie keine Söhne hatte, dann fiel die Frau in der Regel aus dem sozialen Netz der Gesellschaft heraus und war faktisch rechtlos. Ohne Berufsausbildung und Anspruch auf eigenen Besitz, zum Beispiel durch Erbe, waren Frauen in dieser Situation systembedingte Sozialfälle. Das Problem der Witwen und Waisen ist schon im AT Gegenstand prophetischer Rede und Ermahnung gewesen. Jesaja z.B. fordert die Menschen seiner Zeit auf, das Recht dieser Frauen zu schützen:

<sup>6</sup> Das Bild zu diesem Kapitel stammt von einem Jugendlichen.

*Lernt, Gutes zu tun! Sorgt für das Recht! Helft den Unterdrückten! Verschafft den Waisen Recht, tretet ein für die Witwen! (Jes 1,17)*

Verstehen kann man dieses patriarchale System nur, wenn man die gesellschaftlichen Strukturen aus der Perspektive einer Großfamilie betrachtet: Das Vermögen einer Familie wird durch die ausschließlich männliche Erblinie, am besten noch über den Erstgeborenen, zusammengehalten. Wenn ein Ehepaar kinderlos blieb und der Mann verstarb vor der Frau und die Frau hätte sein Vermögen geerbt, dann wäre dieses Vermögen nach ihrem Tod an ihre, also eine fremde Familie gegangen. Natürlich hätte man ein vergleichbares, für die Familie positives Ergebnis erhalten, hätte man eine matrilineare Erbfolge beachtet, aber wer denkt sich schon so etwas Absurdes aus (Achtung, Ironie)?

Eine Chance, etwas zu erben, hatten Frauen nur, wenn keine Brüder vorhanden waren. Vielleicht war das bei Maria Magdalena der Fall, wir wissen es nicht.

Auf diesem Hintergrund also entstand die Jesusbewegung und entstanden auch die Evangelien.

### **Die Zwölf sind die Apostel sind die Jünger sind keine Frauen?**

Wir alle haben da so ein Bild im Kopf: Jesus und seine zwölf Jünger als eingeschworene Gemeinschaft. Jesus, der seine Jünger im Abendmahlssaal zu Priestern ernennt. Keine Frauen weit und breit. Nur Männer, und davon nur Zwölf.

Echt?

#### **Der Evangelist Markus**

Markus benennt im 3. Kapitel die Namen der Zwölf, die Jesus aus einem größeren Bewerberkreis ausgewählt hatte. Markus verwendet die Begriffe „die Zwölf“ oder „die Jünger“ und es entsteht auf den ersten Blick der Eindruck, die Jünger und die Zwölf seien ein- und dasselbe.

Von weiteren Jüngern spricht Markus nicht, oder doch?

Er berichtet, dass Menschen Jesus nachfolgen: Der Zöllner Levi (Mk 2,14) und der blinde Bartimäus (Mk 10,52) folgen Jesus nach, Markus berichtet davon ausdrücklich, und dann eben die Frauen, die Markus bei der Kreuzigung erwähnt.

Sind Leute, die Jesus nachfolgen, Jünger oder nicht?

Es gibt im Bericht vom letzten Abendmahl bei Markus einen kleinen „Rechenfehler“:



Bekanntermaßen schickt Jesus am Abend des Paschafestes zwei Jünger voraus um alles vorzubereiten (Mk 14,12-16). Die Erzählung selbst leitet Markus mit folgendem Satz ein:

*Als es Abend wurde, kam Jesus mit den Zwölf. (Mk 14, 17)*

Es brauchte einen kleinen Jungen aus der 4. Klasse, einen meiner Schüler\*innen, der vor einigen Jahren die Stelle unvoreingenommen las und dann feststellte: „Das kann doch nicht stimmen, es müsste heißen, dass Jesus mit zehn Jüngern kam, denn zwei sind doch schon da!“

2000 Jahre Exegese und (fast) niemand bemerkt den „Rechenfehler“, ausgerechnet im Abendmahlssaal. Zur Verteidigung muss gesagt werden: Die Evangelisten Matthäus, Lukas und Johannes sind nicht ganz unschuldig dabei.

Halten wir fest, dass Markus einen Jüngerkreis kannte, der „Die Zwölf“ genannt wurde, und einen weiteren Jünger\*innenkreis, von denen mindestens zwei am Paschaabend in der Küche standen<sup>7</sup>. Vielleicht sollte man mal einen Rabbiner fragen, ob es im Judentum üblich ist, jüdische Brüder und Schwestern am Sederabend in die Küche zu verbannen.

Den Begriff „Apostel“ verwendet Markus übrigens nicht.

### **Der Evangelist Matthäus**

Matthäus geht davon aus (Mt 10 1-4), dass nur zwölf Jünger Jesus nachgefolgt seien, mehr nicht. Ihm verdanken wir alle Witze über Jesus, der nur 12 Follower hat. Die Frauen tauchen aber dann doch – siehe oben – ein bisschen verblüffend bei der Kreuzigung auf, offensichtlich werden sie auch bei Matthäus in dieser Situation dringend gebraucht. Ebenfalls folgen Jesus die Blinden von Jericho nach, bei Matthäus werden dabei aus einem Bartimäus zwei (Mt 20,30-34).

Von Aposteln spricht Matthäus nur einmal bei der Aussendung der Jüngerschar, dabei präsentiert er die Namensliste, die übrigens jenen Zöllner beinhaltet, der bei Markus Levi, bei Matthäus aber Matthäus heißt (Mt 10,1-4), womit dieser überzählige Jünger geschickt untergebracht werden konnte.

Auch bei Matthäus bereiten zwei Jünger das Paschamahl vor (Mt 26, 17-19), doch formuliert er den einleitenden Satz des Markus um:

*Als es Abend wurde, begab er sich mit den zwölf Jüngern zu Tisch. (Mt 26,20)*

---

<sup>7</sup> Das ist die Theorie, die mir immer wieder von eher konservativen Diskussionsgegnern im Internet präsentiert wird.

Er kommt nicht mit zwölf Jüngern, er setzt sich mit ihnen zu Tisch. Offensichtlich konnte Matthäus zählen und da er von nur zwölf Jüngern ausging, passt er die Erzählung des Markus elegant an seine Zahl an.

### **Der Evangelist Lukas**

Lukas geht in seinem Evangelium davon aus, dass Jesus mehr als zwölf Jünger hatte (nämlich mindestens 72 weitere Jünger) und unterscheidet die Zwölf gelegentlich durch den Beinamen Apostel, inflationär dann im Fortsetzungsband seines Evangeliums, der Apostelgeschichte (im NT enthalten).

Auch Lukas korrigiert den „Rechenfehler“ des Markus beim Bericht vom letzten Abendmahl, wobei er klarstellt, wer Küchendienst hatte: Petrus und Johannes. Es liegt auf der Hand, dass bei Lukas diese Jünger nicht in die Küche verbannt wurden.

Seinen Bericht vom letzten Abendmahl leitet er so ein:

*Als die Stunde gekommen war, legte er sich mit den Aposteln zu Tisch. (Lk 22,14)*

Lukas verwendet den Begriff „Apostel“ ausschließlich für die Zwölf, auch in der Apostelgeschichte, obwohl ...

... in seiner Apostelgeschichte verwendet er einmal den Begriff auch für Paulus und Barnabas (Apg 14,14).

Lukas ist auch derjenige, der uns davon berichtet, dass für Judas ein anderer als Apostel nachgewählt wurde, nämlich Matthias, dessen Qualifikation es war, von Anfang bis Ende mit Jesus unterwegs gewesen zu sein (Apg 1,15-26). War er das wirklich? Also, nach Lukas war er definitiv nicht im Abendmahlssaal dabei.

Den Begriff „Jünger“ verwendet Lukas konsequent in der Apostelgeschichte auf alle Leute, die sich zu Jesus bekennen, einmal ausdrücklich auf eine Dame namens Tabita (Apg 9,36), die einzige Stelle in der ganzen Bibel, die die weibliche Form „Jüngerin“ bietet. Und dann erwähnt Lukas noch, dass die Jünger in Antiochia das erste Mal „Christen“ genannt wurden (Apg 11,26).

### **Der Evangelist Johannes**

Johannes nennt nicht die Namen all derer, die er zu den Zwölf zählt, doch sind sie es, die sich nach der Rede über das Himmelsbrot nicht von Jesus abwenden (Joh 6,67-70) und von seinen zahlreichen Jüngern übrigbleiben. Den Begriff Apostel verwendet Johannes nicht.

Und natürlich (siehe oben) erwähnt Johannes rund um die Kreuzigung Maria Magdalena und andere Frauen und, interessanterweise, dass Josef von Arimathäa, der Jesus begraben hat, ein heimlicher Jünger Jesu gewesen sei (Joh 19,38). Das verträgt sich nicht ganz so gut mit der von Johannes präsentierten Version, nach der Rede vom Himmelsbrot wären nur noch die Zwölf bei Jesus geblieben, aber warum sollte ausgerechnet Johannes logisch und konsequent sein?

### **Die Paulusbriefe**

Logik und Konsequenz dagegen finden wir bei Paulus: Paulus nämlich spricht von Apostel, wenn jemand das tut, was ein Apostel tut: Ein Apostel ist ein Gesandter, der eine Nachricht zu überbringen hat, im NT nichts anderes als die gute Nachricht, das Evangelium von Jesus Christus. Paulus bezeichnet demzufolge sich selbst als Apostel und jeden anderen, der in die Welt hinauszieht um den Menschen das Evangelium zu verkünden. Und jede.

Denn inzwischen ist es hochoffiziell, dass Paulus am Ende des Römerbriefes zwei Kolleg\*innen grüßt: Die Apostel Andronikus und Junia, letztere eindeutig eine Frau. Eine Zeitlang, ab dem 13. Jahrh., wurde sie als ein Junias in den Bibelausgaben bezeichnet und es war ein hartes Stück Arbeit der feministischen Theologie, bis 2016 in der neuen Einheitsübersetzung ihr Name wieder korrekt wiedergegeben wurde. Abgesehen davon, dass man mit alten Bibelhandschriften die Manipulation am Text gut nachweisen konnte, gibt es den Namen Junias nirgendwo in der Antike, während Junia ein weit verbreiteter Frauename war. Die Ostkirche übrigens kennt ohne Unterbrechung bis heute die Apostolin<sup>8</sup> Junia, es gibt sogar Ikonen mit ihr.

Funfakt: In der Ostkirche trägt Maria Magdalena den Titel „Apostolin der Apostel“, weil sie den Jüngern die Auferstehungsbotschaft verkündete.

Geht doch.

### **Zusammenfassung und Schlussfolgerungen**

Die Begriffe „Jünger“ und Apostel“ werden im NT unscharf verwendet. Eine exklusive Gleichsetzung von Jünger ist gleich Apostel ist gleich einer der Zwölf gibt die Quellenlage nicht her.

Es steht zu vermuten, dass „Jünger Jesu“ eine Bezeichnung derer war, die an Jesus glaubten und ihm nachfolgten. Besonders der nachösterliche Gebrauch in der Apostelgeschichte legt nahe, dass es sich bei dem Begriff „Jünger“ um einen generischen Maskulinum handelt, jenes fantastische grammatikalische Geschenk an alle Leute, die unsere schöne deutsche Sprache gegen den schrecklichen Genderwahn

---

<sup>8</sup> Dieses Rechtschreibprogramm, das ich benütze, kennt den Begriff „Apostolin“ nicht und unterkringelt es rot. Apostel kennt es schon. Stand 2023.

verteidigen. Dass dabei ein Großteil der Jünger, nämlich die Frauen, aus der Wahrnehmung verschwunden sind – wem nützt das wohl?

Eine feste Gruppe, die vermutlich tatsächlich nur aus Männern bestand, war der Kreis der sogenannten Zwölf. Die besondere Stellung der Zwölf bestand darin, dass Jesus sie erwählt hatte, ihn zu begleiten, und dass sie die Vollmacht besaßen, Dämonen auszutreiben (Mk 3,15; Mt 10,1) und zu predigen<sup>9</sup>. Im nachösterlichen Geschehen spielen sie mit wenigen Ausnahmen (Petrus, Johannes und Jakobus) keine Rolle mehr.

Und noch ein Funfact: In der Didache, einer christlichen Schrift, die um 100 n.Chr. geschrieben wurde, wird den Gemeinden eine Anweisung erteilt, wie mit Aposteln umgegangen werden soll: Es handelte sich dabei um Wanderprediger. Maximal zwei Tage sollten die Gemeinden sie aufnehmen und verköstigen. Wenn sie länger blieben, so entlarvten sie sich selbst als Lügenprophet (Did 11,4-6). Einfache Christen durften auch mal drei Tage bleiben (Did 12,2), ihnen konnte man wohl eher vertrauen.

## **Die Stellung der Frau im NT**

### **Jesus und die Frauen**

Jesus macht keine direkten Aussagen zur Stellung der Frau. Insgesamt ist das NT ein weitgehend unpolitisches Buch und deshalb gibt es, wenn wir mit Fragen unserer Zeit an das NT herangehen, nur zwei Vorgehensweisen: Entweder wir nehmen alle gesellschaftlichen Implikationen unkritisch zur Kenntnis und übertragen sie in unsere Zeit: Dann dürfen wir uns auch getrost vom demokratischen System in der Politik verabschieden, die Gewaltenteilung vergessen und die Sklaverei wieder einführen. Das NT fordert nämlich weder das Wahlrecht für alle noch die Aufhebung der damals üblichen Sklaverei. Was uns als Unrecht ins Auge springt, das war für die Menschen damaliger Zeit normal. Offensichtlich stand auch die Gleichberechtigung der Frau nicht auf der Agenda der Autoren des NT, das muss man so akzeptieren.

Jesus selbst nahm Frauen nachweislich aktiv und positiv wahr: Jesus heilte Frauen, redete mit Frauen und machte sich die prophetische Tradition zu eigen, welche die strukturelle Benachteiligung der Frauen kritisierte: Nur deshalb sprach sich Jesus gegen die Ehescheidung aus (Lk 16,18).

Wichtig ist aber auch: In den Evangelien wird nicht berichtet, dass Jesus wegen seines Umgangs mit Frauen Anstoß erregt hätte. Die einzige Ausnahme ist die Geschichte von der Salbung Jesu durch eine Frau, die alle Evangelisten unterschiedlich überliefern.

---

<sup>9</sup> Dabei haben ihn die Frauen ja auch begleitet, wie Markus bestätigt (der auch nicht logisch und konsequent ist), und gepredigt haben andere Jünger auch (Lk 10,1-16). Bleibt also das Dämonenaustreiben.

Jesus als der große Frauenverstehender im Kontrast zu seiner frauenfeindlichen Umwelt, diese Darstellung ist nicht korrekt.

Funfakt: In den Evangelien findet man sogenannte Doppelgleichnisse. Jesus erzählt vom Hirten mit den hundert Schafen, dem eines davon abhanden kommt, und von einer Frau, die zehn Drachmen besitzt und eine davon verloren hat (Lk 15, 1-10). Er erzählt von einem Senfkorn, das ein Mann sät und das zu einem großen Baum wird, und er erzählt von einer Frau, die Sauerteig in den Teig mischt, so dass der Teig aufgeht (Mt 13,31-33): Bilder aus der damaligen Lebenswelt der Männer und der Frauen.

### **Die Stellung der Frau in den Briefen des NT**

Im NT, speziell in den Briefen, gibt es einige Stellen, welche die Unterordnung der Frau unter den Mann tatsächlich einfordern (Tit 2,3-5; 1.Petr 3,1-2; Eph 5,22-25). Begründet wird das damit, dass Adam vor Eva erschaffen wurde und durch Eva die Sünde in die Welt kam (1 Tim 2,9-15). Einige Stellen sind definitiv zeitgebunden, zum Beispiel die Forderung, dass Frauen im Gottesdienst ihren Kopf bedecken sollen. Wenn man hier genau liest, dann ergibt sich diese Forderung aus dem damaligen Brauch, dass Frauen ihre Haare überhaupt nicht schneiden ließen, auch nicht die Spitzen! (1 Kor 11,3-16)<sup>10</sup>.

Das Gebot, dass Frauen in der Versammlung zu schweigen hätten, hat eventuell einen stark jüdischen Hintergrund, wie Schalom Ben-Chorin meint: In den jüdischen Gemeinden, in denen Frauen und Männer getrennt sitzen, ist es bei den Frauen oft recht unruhig, sagt Ben-Chorin, unter anderem wird oft über den Gottesdienst gesprochen und nachgefragt. Deshalb solle die Frau in der Versammlung schweigen, denn wenn sie etwas wissen wolle, dann solle sie zu Hause ihren Mann fragen. Dafür spricht, dass das tatsächlich der Kontext dieses Gebotes ist, und es sich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit um einen späteren Einschub in den 1. Korintherbrief handelt (siehe unten, 1 Kor 33-36).

Besonders brisant ist das Verbot, das Frauen überhaupt lehren dürfen (1 Tim 2,12) – würde das in unserer Zeit für alle Grundschullehrerinnen gelten oder nur für Religionslehrerinnen?

Tatsächlich verraten die Paulusbriefe, dass die erste Generation Christen Frauen und Männer gleichberechtigt behandelte und wenig Unterschiede machte, oder was soll man von dieser kühnen Aussage des Apostels Paulus halten:

*Ihr seid alle durch den Glauben Söhne Gottes in Christus Jesus.  
Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus (als Gewand) angelegt.  
Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid «einer» in Christus Jesus (Gal 3,26-28).*

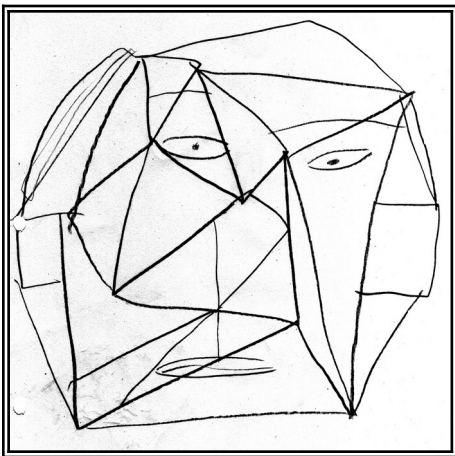
---

<sup>10</sup> Lange offene Haare begünstigen z.B. Kopfläuse, auch im 21. Jahrh.

Wer sich jemals durch das extrem lange 7. Kapitel des 1. Korintherbriefes gequält hat und dessen Inhalt ihm oder vielleicht nicht zusagt, derjenige oder diejenige sollte zumindest darüber staunen, dass Paulus alles zweimal schreibt: Einmal für die Männer, dann für die Frauen (weswegen das Kapitel auch so ultralang ist).

In den Grußworten am Schluss seiner Briefe erwähnt Paulus Frauen, sehr oft sogar vor den Männern, als Diakonin oder eben als Apostolin. Die Generation des Paulus und er selbst benachteiligte in den jungen christlichen Gemeinden die Frauen nicht. Erst die Briefe der nachfolgenden Generation (genauerer dazu beim Kibiwe 2013) schickte die engagierten Frauen zurück an Küche und Herd.

### **Maria Magdalena im Laufe der Jahrhunderte<sup>11</sup>**



In den ersten Jahrhunderte entstanden noch mehr Evangelien, in denen Maria Magdalena eine wesentlich wichtigere Rolle spielt als in den vier Evangelien, die wir im NT finden. Evangelien, die nicht im NT zu finden sind, werden apokryphe (deutsch: verborgene) Evangelien genannt.

Schon bei den Evangelien des NT müssen wir bedenken, dass die Autoren nicht unbedingt historisch zuverlässig sind. Die Verkündigung des Glaubens an Jesus als dem Sohn Gottes stand im Mittelpunkt. Allein schon der Vergleich der unterschiedlichen Namenslisten der

Frauen bei der Kreuzigung, beim Begräbnis und am leeren Grab ist verwirrend. Auch Markus, der ja als Erster geschrieben hat, gab der Verkündigung den Vorrang.

Die Evangelien, die nicht in das NT aufgenommen wurden, weisen noch stärkere Tendenzen auf, in ihren Erzählungen vom historischen Kern abzuweichen.

In der Auseinandersetzung mit der entstehenden Amtskirche, die sich mit dem Apostel Petrus identifizierte, wurde Maria Magdalena zur Galionsfigur der Gnosis, einer etwas an die Esoterik erinnernde Strömung im frühen Christentum. Zahlreiche apokryphe Evangelien können der Gnosis zugerechnet werden.

Ende des 2. Jahrh. n.Chr. finden wir bei Irenäus von Lyon bereits die erste Unterscheidung zwischen den vier Evangelien des späteren NT und den apokryphen Evangelien. Auf ihn spätestens lassen sich auch die Namen der vier Evangelisten – Matthäus, Markus, Lukas und Johannes – zurückführen.

Für das KIBIWE spielen die apokryphen Evangelien keine Rolle<sup>12</sup>.

<sup>11</sup> Das Bild zu diesem Kapitel stammt von einem Jugendlichen.

In der amtskirchlichen Tradition, besonders in der Westkirche, wurde Maria Magdalena schon bald mit Maria aus Bethanien identifiziert. Maria von Bethanien hatte ja, gemäß dem Johannesevangelium, Jesus die Füße gesalbt (Joh 12,1-8)<sup>13</sup>.

Dazu aber bot Lukas eine ähnliche Stelle, direkt vor jener Erwähnung der Frauen, die Jesus nachfolgten (Lk 8,1-3). Eine unbekannte Sünderin, stadtbekannt, salbt Jesus im Hause eines Pharisäers, wo Jesus – wieder einmal – eingeladen war, reuevoll die Füße (Lk 7,36-50). Zufällig hieß jener Pharisäer Simon und erzählen nicht auch Markus und Matthäus, dass in Bethanien der Gastgeber Simon hieß? Und wurden da nicht Jesu Füße gesalbt, zwar fürs Begräbnis, aber ist das nicht alles sehr verwirrend (Mk 14,3-9; Mt 26,6-13)?

So wurde Maria Magdalena zur bußfertigen Sünderin. Man identifizierte sie mit jener Frau aus dem 7. Kapitel des Lukas gleich mit und wusste auch, worin die Sünde dieser Frau bestanden haben musste: Sie war eine Prostituierte, typisch Frau eben. Damit geriet ihre Rolle als hervorragende Jüngerin Jesu und als Erstzeugin der Auferstehung in Vergessenheit. Papst Gregor der Große ließ diese Darstellung Maria Magdalenas zur allgemeinen Sichtweise der Kirche werden<sup>14</sup>. Erst vor wenigen Jahrzehnten hat die katholische Kirche davon offiziell wieder Abstand genommen. Die evangelischen Theologen hatten schon wesentlich früher klargestellt, dass Maria Magdalena nicht die unbekannte Sünderin des 7. Kapitels des Lukas ist. Die orthodoxe Kirche hatte sich nie dieser Sichtweise der Westkirche angeschlossen.

Legenden des Mittelalters übrigens haben die Geschichte von Maria Magdalena weiter ausgeschmückt. Die Ostkirche sieht sie nach dem Tod und der Auferstehung mit Johannes und Maria, der Mutter Jesu, gemeinsam in Ephesus wohnend, in der Westkirche erzählt man die Geschichte einer Flucht vor Verfolgung gemeinsam mit anderen Frauen mit einem Schiff, das sie nach Südfrankreich führt. Dort wird sie einmal als Einsiedlerin in einer Höhle (Buße!), ein andermal als Verkündigerin des Glaubens gesehen.

Eine sagenhafte Maria aus Ägypten, die nackt, nur von ihren Haaren bedeckt, irgendwo in einer Höhle lebt (Buße!), wird auch mit Maria Magdalena identifiziert.

Für die darstellende Kunst war Maria Magdalena aus diesen Gründen ein willkommener Anlass, mit dem Einverständnis der Religion Bilder von wunderschönen Frauen mit langen Haaren und viel Haut zu zeigen.

---

<sup>12</sup> Mit Ausnahme des permanenten Konfliktes zwischen Petrus und Maria Magdalena. Aber da rutscht man auch rein, wenn man die Apokryphen nicht kennt. Der liegt irgendwie auf der Hand.

<sup>13</sup> Es war keine leichte Entscheidung, die Bethanien-Tradition mit Maria Magdalena zu verbinden. Zu viel Frauenfeindliches ist daraus entstanden. Ich hoffe, es ist trotzdem gelungen, Maria Magdalena als erste Jüngerin Jesu darzustellen.

<sup>14</sup> Brief an Gregoria, Brief 25 im 7. Buch der Briefe Papst Gregors. In einem der wenigen Briefe, die er überhaupt an eine Frau schrieb, fühlte er sich wohl dazu veranlasst.

In unserer Zeit<sup>15</sup> dagegen wird gerne erzählt, Maria Magdalena sei die Freundin oder gar die Ehefrau Jesu gewesen. Hier sei auf das Buch „Sakrileg“ von Dan Brown verwiesen.

Für das KIBIWE muss sowohl der These, Maria Magdalena sei eine Prostituierte gewesen, als auch der Annahme, Maria Magdalena sei die Freundin Jesu gewesen, eine Absage erteilt werden. Biblisch gibt es für keine dieser Vermutungen eine Grundlage.

Vielleicht war der offene Umgang von Frauen und Männer, die Aufhebung einer getrennten Frauen- und Männergesellschaft, eine der Besonderheiten der Jesusbewegung. Irgendwo zwischen Gregor dem Großen und Dan Brown liegt die Wahrheit. Es besteht der Verdacht, dass Beide es nicht aushalten konnten, Frauen wahrzunehmen ohne an das Eine zu denken. Insofern unterscheidet sich die moderne Sichtweise nicht im Geringsten von dem, was Kirchenmänner über Jahrhunderte über Maria Magdalena zu sagen hatten.

Wenn man im Internet zu Maria Magdalena googelt, dann kann man die bizarrsten Dinge lesen: Die hermetischen Wissenschaften wissen über sie in unserer Zeit offensichtlich mehr, als die Jahrhunderte direkt nach ihr. In unserer Zeit ist man halt in allen Punkten schlauer als unsere armen Vorfahren<sup>16</sup>.

Maria Magdalena war eine Jüngerin des Herrn so wie Petrus, Johannes und die Anderen. Und das dürfte alles gewesen sein.

Diesen Rang sollten wir ihr nicht wieder nehmen.

## **Erste Gedanken zur konkreten Umsetzung im Szenenspiel<sup>17</sup>**



### **Der Alltag der Jünger und Jüngerinnen**

Keiner der Evangelisten berichtet uns, wie Jesus oder seine Jünger und Jüngerinnen ausgesehen haben. Wir erfahren praktisch nichts über den Alltag der Jesusbewegung. Nirgends finden wir eine Stelle, wie sich Jesus und seine Jünger finanziert haben. Oder doch?

Schreibt nicht Lukas, dass die Frauen Jesus und seine Jünger mit dem unterstützten, was sie besaßen (Lk 8,3)? Genau diese Lukasstelle ist mit Vorsicht zu genießen, denn Lukas hatte eine Vorliebe für reiche Frauen, die das

Christentum finanziell unterstützen. Wenn Frauen Jesus nachfolgten, dann könnte Lukas

<sup>15</sup> Es gibt aber auch Andeutungen in späten Apokryphen.

<sup>16</sup> Wie beim KIBIWE zum Daniel 2007 bitte ich euch wiederum, bei den Ergebnissen dieser Recherchen den klugen Menschenverstand walten zu lassen.

<sup>17</sup> Ich habe auch ein Bild gemalt.



sie nach dem Vorbild der Lydia aus Philippi (Apg 16, 14) oder der frommen Tabita aus Joppe (Apg 9,36) geformt haben<sup>18</sup>.

Bei Lukas findet sich folgender Spruch Jesu: *Als sie auf ihrem Weg weiterzogen, redete ein Mann Jesus an und sagte: Ich will dir folgen, wohin du auch gehst.*

*Jesus antwortete ihm: Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann (Lk 7,57-58).*

Diese dramatische Stelle hat unser Bild von Jesus entscheidend geprägt. Schließ Jesus mit seinen Jüngern in Scheunen oder irgendwo unter einem Baum am nächtlichen Lagerfeuer?

Gerne übersehen wird, dass Jesus zu Anfang eventuell in Kafarnaum gewohnt haben könnte: *Als er einige Tage später nach Kafarnaum zurückkam, wurde bekannt, dass er (wieder) zu Hause war (Mk 1,2).* Dieser Vers leitet die Erzählung ein, in der vier Männer einen Gelähmten zu Jesus bringen, in dem sie das Dach seines Haus aufbrechen. Wer auch immer Besitzer dieses Hauses war, denkbar ist es, dass Jesus zu diesem Zeitpunkt dort gewohnt haben könnte.

Auf seinen Wanderungen durch Galiäa jedoch konnte Jesus sich auf die Gastfreundschaft der Menschen dort verlassen. Dabei war er nicht wählerisch, denn er ließ sich auch von Zöllnern einladen (Mk 2,13-17), was man ihm zum Vorwurf machte. Folgende Stelle lässt ein wenig die Logistik erahnen, nach der Jesus seine Wanderungen plante:

*Als die Zeit herankam, in der er (in den Himmel) aufgenommen werden sollte, entschloss sich Jesus, nach Jerusalem zu gehen.*

*Und er schickte Boten vor sich her. Diese kamen in ein samaritisches Dorf und wollten eine Unterkunft für ihn besorgen.*

*Aber man nahm ihn nicht auf, weil er auf dem Weg nach Jerusalem war.*

*Als die Jünger Jakobus und Johannes das sahen, sagten sie: Herr, sollen wir befehlen, dass Feuer vom Himmel fällt und sie vernichtet?*

*Da wandte er sich um und wies sie zurecht.*

*Und sie gingen zusammen in ein anderes Dorf (Lk 9, 51-56).*

Über Jericho begab sich Jesus nach Jerusalem um dort das Paschafest zu feiern. Jesus und seine Jüngern konnten in Bethanien unterkommen, einem kleinen Ort östlich von Jerusalem (Mk 11,11). Später wird erwähnt, dass Jesus im Haus eines Mannes wohnte, der Simon der Aussätzigige genannt wurde (Mk 14,3). In der Johannes-Tradition ist es das Haus der Marta, in dem Jesus in Bethanien wohnte. Im Szenenspiel wird diese Johannes-Tradition aufgenommen.

Klar und eindeutig bezeugen die Evangelien, dass Frauen Jesus auf seinen Wanderungen begleitet haben, mindestens aber auf seinem Weg von Galiläa nach Jerusalem. Ihre Reise dorthin geschah nicht als üblicher Pilgerweg zum Tempel nach Jerusalem, sondern in der

---

<sup>18</sup> Trotzdem ist dieser Textstelle die Zwischenszene vom Freitag Nachmittag gewidmet.

wörtlichen Nachfolge Jesu. Mögen sie auch nicht bei jedem Schritt und Tritt dabei gewesen sein, am Ende seines Weges bleiben sie alleine übrig. Eine von ihnen war mit Sicherheit eine Frau, die Maria Magdalena genannt wurde.

### **Die Auswahl der Bibelstellen zum Szenenspiel**

Gerne hätte ich nur eines der Evangelien dem Szenenspiel über die Jüngerin Maria Magdalena zu Grunde gelegt, aber damit lässt sich kein ganzes KIBIWE bestreiten. Deshalb werden im Szenenspiel zunächst einmal alle Erwähnungen von Maria Magdalena in allen vier Evangelien berücksichtigt.

Um aber keine biblische Märchenstunde zu veranstalten und irgendwelche Geschichten zu erfinden, habe ich passende Bibelstellen dazu genommen, zum Beispiel die Geschichte über die Kindersegnung.

Nach reiflicher Überlegung habe ich mich entschlossen, Maria Magdalena mit einer weiteren biblischen Figur zu verbinden, mit Maria von Bethanien<sup>19</sup>. Zwei Bibelstellen aus dem Lukasevangelium und dem Johannesevangelium zu dieser Maria können das Bild der Jüngerin vertiefen.

Damit ergibt sich aber klar und eindeutig, dass die Maria Magdalena unseres Szenenspiels eine literarische Kunstfigur ist, in der sich der Geist dessen widerspiegeln soll, was es in der damaligen Zeit wohl bedeutete, Jüngerin Jesu zu sein.

### **Was wir über Maria von Bethanien wissen**

Das erste Mal begegnet uns diese Maria im 10. Kapitel des Lukasevangeliums:

*Sie zogen zusammen weiter und er kam in ein Dorf. Eine Frau namens Marta nahm ihn freundlich auf.*

*Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu.*

*Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen, für ihn zu sorgen. Sie kam zu ihm und sagte: Herr, kümmerst es dich nicht, dass meine Schwester die ganze Arbeit mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen!*

*Der Herr antwortete: Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen.*

*Aber nur eines ist notwendig. Maria hat das Bessere gewählt, das soll ihr nicht genommen werden (Lk 10, 38-42).*

Johannes hat diese beiden Frauen in die Bethanientradition (siehe oben) eingeflochten. Er lässt Marta, Maria und ihren Bruder Lazarus<sup>20</sup> in Bethanien wohnen. Sie ersetzen Simon den Aussätzigen als Gastgeber Jesu bei seinem letzten Aufenthalt in Jerusalem. Ihr Bruder ist jener Lazarus, dessen Auferweckung Johannes breit erzählt (Joh 11,1-44).

---

<sup>19</sup> In der Bibel wird sie nicht „Maria aus Bethanien“ genannt. Die Bezeichnung einer Frau nach einem Ort ist nur bei Maria Magdalena anzutreffen.

<sup>20</sup> Lazarus kommt im Szenenspiel aber nicht vor.

Im 12. Kapitel greift er die Tradition der Salbung Jesu vor seinem Tod auf und berichtet, besagte Maria hätte Jesus mit kostbarem Öl die Füße gesalbt (Joh 12,1-11) (Auch Markus und Matthäus berichten von eben dieser Salbung, geben der Frau aber keinen Namen: Mk 14,3-9; Mt 26,6-13).

Bei Lukas findet sich eine vergleichbare Stelle, aber lange vorher im 7. Kapitel durch eine unbekannte Sünderin: (Lk 7,36-50). Diese Stelle aus dem Lukasevangelium hat später den Rufmord an Maria Magdalena begründet, wie gesagt.

### **Die Tempelreinigung**

Es gibt viele Stellen in der Bibel, in der Jesus Anstoß erregte: Er heilte am Sabbat und hatte zwanglosen Umgang mit Zöllnern und Sündern. Er nahm sich Vollmachten heraus, die nur Gott zustanden, indem er Sünden vergab, und er hat sich niemals für irgendetwas entschuldigt, was er tat. Jesus war direkt, undiplomatisch und manchmal grob. Im Besonderen kritisierte er die Mächtigen des Landes und blieb in der Regel keine Antwort schuldig.

Die Tempelreinigung ist insofern auch für uns heute schwer zu ertragen<sup>21</sup>, als Jesus zu physischer Gewalt greift und zumindest Sachbeschädigung verübt.

Maria Magdalena und die anderen Jünger geben ihre Nachfolge nicht auf. Es ist nicht immer einfach, Jesus nachzufolgen.

Die Tempelreinigung und die Salbung in Bethanien prägen den Samstag Vormittag. Zusammen wird es um die großen Gefühle „Zorn und Zuwendung“ gehen.

### **Die Passion und das KIBIWE**

Wenn jemand nach Oberammergau zu den Passionsspielen fährt und Jesus wird nicht gekreuzigt, so dürfte dieser zu Recht in seinen Erwartungen enttäuscht worden sein. Anders verhält es sich jedoch, was das KIBIWE in Neufahrn betrifft. Wenn wir die Geschichte von Maria Magdalena erzählen, so gehört es einerseits unbedingt dazu, dass sie und die anderen Jüngerinnen Zeuginnen der Kreuzigung waren. Andererseits müssen wir bedenken, wie viel die Kinder verkraften und verarbeiten können. Außerdem setzen uns unsere technischen, räumlichen und zeitlichen Rahmenbedingungen klare Grenzen. Deshalb gilt: Keine Kreuzigung in Neufahrn.

### **Die zwölf Jünger\*innen**

Mit den zwölf Jüngern hatten schon die Evangelisten ihre liebe Not. Zwar gibt es – siehe oben – Namenslisten derselben, doch Charaktere können in den Evangelien die Wenigsten entwickeln<sup>22</sup>. Nach reiflicher Überlegung sind deshalb drei Jünger<sup>23</sup> aus dem

<sup>21</sup> Übrigens nicht für die Kinder. So lange den Schafen und Tauben nichts passiert, haben sie kein Problem mit Action auf der Bühne. Und unsere Jesusdarsteller hatten dabei auch eine Menge Spaß.

<sup>22</sup> Für die Schauspieler, die als 3., 4., 5. und 6. Jünger von links oder als 7., 8. und 9. Jünger von rechts in jeder Szene die Bühne bevölkern müssen mit der einzigen Aufgabe, Jesus zuzustimmen, ist das eine recht öde Sache.

<sup>23</sup> Für dieses Jahr Simon, der Zelot, Matthäus, der Zöllner und Jakobus, der Sohn des Alphäus. Dafür bekommen Thaddäus und Bartholomäus eine Rolle. Ein bisschen Promotion kann ihnen nicht schaden.

Kader geflogen und werden durch Maria Magdalena, Johanna und Susanna ersetzt, die Frauenliste des Lukas.

Lukas bietet uns keine doppelten Marias, sondern drei verschiedene Namen. Das ist für unser Szenenspiel am vorteilhaftesten:

Eine pragmatische Entscheidung, mehr nicht. Die Zwölf als zeitlich begrenztes Konstrukt während der Verkündigung Jesu plus drei Frauen können wir uns auf unserer kleinen Bühne nicht leisten.

## **Literatur- und Quellenverzeichnis**

### **„Mündliche Quellen“**

- Vortrag von Fritz Bernack zu Maria Magdalena am 2. Juli 2009 in Neufahrn (sehr hilfreich und interessant; unvergesslicher Abend)
- Fortbildung: "Hoffnung auf Leben - Der biblische Glaube an die Auferstehung" - Petersberger Lehrgang, 14.5.-16.5.2009, mit Dr. Sabine Bieberstein (bei der nächsten Fortbildung bin ich wieder dabei)
- Predigt von Pfarrer Henninger anlässlich der Erstklasslersegnung am 15.9.2009 in der Franziskuskirche in Neufahrn

### **Bücher**

- Gnilka, Joachim, Theologie des Neuen Testaments, Freiburg i. Breisgau, 1999 (Seine Vorlesungen gaben einem immer das Gefühl, anschließend schlauer als vorher zu sein. Das kann man nicht von jedem Lehrer oder Professor sagen)
- Ohler, Annemarie, Frauengestalten der Bibel, Würzburg, 1987 (hat mir Christina geliehen)
- v. Fuchs, Gabriele, Maria Magdalena - das ewige Rätsel, München, 2007 (fundiertes Buch, füllt Wissenslücken aber gerne mit Vermutungen)
- Wrembek, Christoph SJ, Die so genannte Magdalenerin, Leipzig, 2008 (ein sehr engagiertes Werk mit vielen hilfreichen historischen Details, nur die Schlussfolgerungen sind sehr gewagt)
- Page, Nick, Bibelblatt. Der Weltbestseller in Schlagzeilen, übers v. M. Wörther, Würzburg, 3. Aufl., 1999 (wie immer einfach genial)
- Galli-Galliker, Christine/ Koster-Stadler Andrea, Maria Magdalena. Freundin Verkünderin Apostelin, Stuttgart, 2008 (Arbeitsheft zum Thema, Fundgrube)
- Kath. Bibelwerk (Hrsg.), Maria Magdalena. Bibel und Kirche, 4/2000 (Hintergrundinfo)
- Ben-Chorin, Schalom, Paulus. Der Völkerapostel in jüdischer Sicht, München, 3. Aufl., 1983 (sollte ich mal wieder komplett lesen)
- Marx, Reinhard, das Kapital. Ein Plädoyer für den Menschen, München, 2008 (so etwas lese ich im Urlaub – ok, ich habe auch einen Haufen seichter Romane gelesen, die taugen aber nichts fürs Literaturverzeichnis)

- Schöllgen, Georg, Didache, fontes christiani Bd.1, Brox, N./Geerlings, W./ Greshake, G. (Hrsg), Freiburg/Basel/Wien, 1991 (Infos zu Aposteln im frühen Christentum)
- Rendle, L./Heinemann, U./Kuld, L., Ganzheitliche Methoden im Religionsunterricht. Ein Praxisbuch, München, 1996 (Methoden)
- Naurath, E. „Ein Jünger kann das Essen vorbereiten. Der kennt doch schon alle Geschichten, die Jesus von Gott erzählt!“ Grundschul Kinder deuten den Text zu Maria und Martha (Lk 10,38-42) in: „Man hat immer ein Stück Gott in sich“. Mit Kindern biblische Geschichten deuten. Teil 2: Neues Testament, Büttner, G./Schreiner, M. (Hrsg.), Stuttgart, 2006, 60-72
- Karweik, St./Alkier, St., „so hab ich Jesus ja noch nie erlebt!“ Die so genannte Tempelreinigung in der 6. Klasse einer Realschule) in: „Man hat immer ein Stück Gott in sich“. Mit Kindern biblische Geschichten deuten. Teil 2: Neues Testament, Büttner, G./Schreiner, M. (Hrsg.), Stuttgart, 2006, 150-167
- Homann, R., Mitfühlen, Mitleiden, Mitgenießen – Kindergarten Kinder denken über die Erzählung der Salbung Jesu in Bethanien (Mk 14,3-9) nach. in: „Man hat immer ein Stück Gott in sich“. Mit Kindern biblische Geschichten deuten. Teil 2: Neues Testament, Büttner, G./Schreiner, M. (Hrsg.), Stuttgart, 2006, 168-177  
(Kinder theologisieren lassen ist eine gute Sache. Wenn ich meine SchülerInnen nicht hätte, die mir die Bibel erklären, dann wäre ich arm dran)

### **Internetquellen**

- <http://de.wikipedia.org/wiki/Hauptseite> (sehr praktisch, wie immer, um schnell an Hintergrundwissen zu kommen)
- <http://www.bibleserver.com/index.php> (exzellentes Suchprogramm)
- <http://www.bibelwissenschaft.de/online-bibeln/> (auch sehr praktisch, da gibt's das griechische Original online)
- [http://www.documentacatholicaomnia.eu/01p/0590-0604,\\_SS\\_Gregorius\\_I\\_Magnus,\\_Epistolarum\\_Libri\\_VIII,\\_EN.doc](http://www.documentacatholicaomnia.eu/01p/0590-0604,_SS_Gregorius_I_Magnus,_Epistolarum_Libri_VIII,_EN.doc) (davon habe ich im Studium geträumt: ein paar Klicks am Computer – gab es damals noch nicht – und du kannst eine wichtige Quelle nachprüfen. Feine Sache, das Internet)
- [http://www.spongebob.de/index.php?option=com\\_content&task=view&id=17&Itemid=52](http://www.spongebob.de/index.php?option=com_content&task=view&id=17&Itemid=52) (hier findet sich die Beschreibung eines Thaddäus, den unsere Kinder besser kennen als den Jünger – hoffentlich bald nicht mehr)
- <http://www.amazon.de> (geht mal bei amazon rein und gebt den Suchbegriff „Maria Magdalena“ ein: Ihr werdet staunen, was man an mystischen Büchern mit ihrem Namen darauf alles haben kann, fürs KIBIWE weitgehend nutzlos)
- [http://www.kirchenweb.at/kochrezepte/kuchen/m/madalenas\\_magdalenas.htm](http://www.kirchenweb.at/kochrezepte/kuchen/m/madalenas_magdalenas.htm) (da ist das Rezept für die Magdalenas her)
- [http://www.bistum-wuerzburg.de/bwo/dcms/sites/bistum/information/medien/pressestelle/maria\\_magdalena.pdf](http://www.bistum-wuerzburg.de/bwo/dcms/sites/bistum/information/medien/pressestelle/maria_magdalena.pdf) (bringt alle Quellen aus dem NT und den Apokryphen)

- <http://www.schalomnet.de/webthums/tempel/index.htm> (Bilder des Modells des herodianischen Tempels in Jerusalem)
- <http://www.labbe.de> (Spiele)

### **Romane zu Maria Magdalena**

- Rinser, Luise, Mirjam, 15. Aufl., Frankfurt a. Main, 2006 (Magdalena als Projektion der Friedensbewegung der Achtziger, ohne Sex)
- Fredriksson, Marianne, Maria Magdalena, Frankfurt a. Main 2007 (ein eigenwilliger, spannender Roman, Jesus wird sehr lebendig geschildert, mit Sex)
- Brown, Dan, Sakrileg, Bergisch Gladbach, 2007 (spannender Thriller, aber Asterix und Obelix sind historisch fundierter als dieses Buch, mit Sex)

### **Bilder**

Ein Danke an die spontane Mal-AG, die Bilder von Maria Magdalena gezeichnet hat.